LUDGER TEWES

Der letzte westfälische Landfrieden vom 20. September 1392 im Spiegel territorialer Entwicklung (mit Urkundenedition)

Die westfälischen Landfrieden sind in den letzten hundert Jahren sukzessive ediert worden. Bis heute gibt es nur noch einen Frieden, der nicht in einem Regesten- oder Urkundenbuch berücksichtigt worden ist, nämlich der vom 20. September 1392. Das mag dadurch begründet sein, daß in einschlägigen Veröffentlichungen von Bock¹ und Angermeier² die Urkunde als verloren ausgewiesen und danach ignoriert worden ist. Sie haben bisher insofern recht behalten, als scheinbar keine Originalurkunde mehr existiert, dennoch aber gibt es drei Abschriften, von denen die ausführlichste hier abgedruckt wird.³ Der Landfrieden von 1392 ist der zeitlich letzte in einer losen Folge ab 1298 mit mehrheitlich westfälischen Teilnehmern. Er bildet den Schlußpunkt in einer Phase mit regional begrenzten und zeitlich gültigen „Friedensabsprachen“ auf Initiative des Erzbischofs von Köln.⁴ Sein Abdruck schließt auch eine letzte Lücke für die Rezeptionsforschung.

Es ist eine gesicherte Erkenntnis der Forschung, daß sich die Landfriedensverträge inhaltlich nie besonders voneinander unterschieden.⁵ Dies gilt vor allem in der zeitlichen Durchsicht von einem Frieden auf den nächsten. Rechtswahrung beinhaltet konservative Züge. Mit Blick aber auf den gesamten Friedensverlauf⁶

1 E. Bock, Der Kampf um die Landfriedenshoheit in Westfalen und die Freigerichte bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung 48, 1928, 379ff., hier 439 Anm. 1.

2 H. Angermeier, Königtum und Landfriede im deutschen Spätmittelalter, München 1966, 254ff.

3 Der Haupttext: Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Kurköln Lehen Generalia 8 I, S. 267bff. Zwei Nebentexte: HStAD Handschriften A IV 1, S. 76ff und HStAD Kleve Mark Akten 2506, S. 2ff.

4 Grundsätzlich zur Erscheinung des Landfriedenswesens im Reich: G. Buchda, Landfriedensgericht, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte Bd. II, hrsg. v. Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann, Sp. 1486 bis 1487, Berlin 1978. R. Gimbel, Feme: in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte Bd. I, Sp. 1099, Angaben wie oben. H. Holzhauer, Landfrieden II (Landfrieden und Landfriedensbruch), in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte Bd. II, Sp. 1465ff. Ekkehard Kaufmann, Landfrieden I (Landfriedensgesetzgebung), in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte Bd. II, Sp. 1451. E. Orth, Landfriedenshauptmann, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte Bd. II, Sp. 1487ff.

5 Das wird am schnellsten in „Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter“ faßbar. Viele Vertragstexte sind im Dortmunder Urkundenbuch abgedruckt: hg. v. K. Rübel, Bd. I, 2, 1885 und Bd. II, 1, 1890. Alle westfälischen Landfrieden und ihre bibliographischen Angaben bei L. Tewes, Westfälische Landfrieden im 14. Jahrhundert, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 121, 1985, 170/1, Anm. 7. Zur Ergänzung der Landfrieden vom 21. Oktober 1307: Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter (REK) Bd. IV (1304-1332), bearb. v. W. Kisky (= Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 21), Bonn 1915, Nr. 274.

6 Dazu die wichtigste einschlägige Literatur in Übersicht: H. Angermeier, Herrschaft und Friede in

ergeben sich interessante Abweichungen, die zugleich die subtilen Veränderungen belegen, wohin die Landesherrn steuern. Im Vergleich der Landfrieden von 1358,⁷ 1365⁸ und 1392⁹ wird einsichtig, eine wie große Rolle schließlich der lokale Amtsapparat der beteiligten Landesherrschaften spielte.¹⁰ Bei aller Landfriedensdiskussion wurde eine inhaltliche Analyse nach den Vertragsartikeln oft gemieden, weil es anhand konkreter weiterer Quellen nicht nachzuvollziehen war, wie wirkungsvoll die theoretischen Abmachungen in die Tat umgesetzt werden konnten. Dem Gesichtspunkt der lokalen Amtsverwaltung im Landfrieden soll mehr Augenmerk gewidmet werden, weil von hier vermutlich größerer Aufschluß darüber zu erwarten ist, wie wirkungsvoll die Frieden letztlich waren. Gerade aus dem Amtsbereich ist eine Fülle von Quellen auf uns gekommen, so daß hier mehr Nachrichten über Landfriedensverhalten zu erwarten stehen.

Der Landfrieden von 1392 sah Erzbischof Friedrich von Köln, Bischof Otto von Münster, Bischof Ruprecht von Paderborn und Adolf Graf von Kleve-Mark

Deutschland unter Kaiser Karl IV, in: BDLG NF 114, 1978, 833ff. J. *Gerngruber*, Die Landfriedensbewegung in Deutschland bis zum Mainzer Reichslandfrieden von 1235 (= Bonner Rechtswissenschaftliche Abhandlungen 44), Bonn 1952. H. *Hoffmann*, Gottesfriede und Treuga Dei (= Schriften der Monumenta Germaniae Historica 20), Stuttgart 1964. J. *Korte*, Das westfälische Marschallamt (= Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung 33), Münster 1909. L. *Tewes*, Westfälische Landfrieden im 14. Jahrhundert, in: BDLG 121, 1985, 169ff. W. *Janssen*, Die Erzbischöfe von Köln und ihr „Land“ Westfalen im Spätmittelalter, in: Westfalen 58, 1980, 87ff. H. *Angermeier*, Die Funktion der Einigung im 14. Jahrhundert, in: ZBayerLdG 20, 1957, 475f. L. *Tewes*, Zu Teilnehmerkreis und Urkunde des westfälischen Landfriedens vom 31. Oktober 1358, in: Soester Z 94, 1982, 12ff. Heinz *Angermeier*, Königum und Landfriede im deutschen Spätmittelalter, München 1966, 254ff. Ernst *Bock*, Der Kampf um die Landfriedenshoheit in Westfalen und die Freigerichte bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung 48, 1928, 379ff. Gerhard *Pfeiffer*, Die Bündnis- und Landfriedenspolitik der Territorien zwischen Weser und Rhein im späten Mittelalter, in: Der Raum Westfalen Bd. II, 1, hrsg. von Hermann *Aubin*, Münster 1955, 79ff. F. *Schultz*, Landfriedensbestrebungen im Stifte Osnabrück bis zum Jahre 1495, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück 52, 1930, 1ff. Johanna *Naendrup-Reimann*, Karl IV. und die westfälischen Femegerichte, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte, Neue Folge des Korrespondenzblattes 114, 1978, 289ff. Gertrud *Angermann*, Die Stellung des nordöstlichen Westfalens in der Landfriedensbewegung 1300-1350, in: Mitteilungen aus der Lippischen Geschichte und Landeskunde 24, Detmold 1955, 16ff. Maria *Welz*, Zur Landfriedensbewegung im nordöstlichen Westfalen, in: Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 59, 1956/57, 69ff. Eberhard *Fricke*, Lüdenscheid und der Kaiserliche Landfrieden von 1371, Anmerkungen zu der Ausstellung „Kunst und Kultur im Weserraum 800 bis 1600“, Corvey 1966, in: Der Reidemeister 39, Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land, 1967, 1ff.

7 Text in Soester Z, 94 1982, 15ff. (wie Anm. 6): 1358 Oktober 31.

8 Text in Dortmunder Urkundenbuch (DUB) Bd. I, 2, Nr. 794 (wie Anm. 5), 1365 März 30.

9 Text (wie Anm. 3).

10 Grundsätzlich H. *Schoppmeyer*, Der Bischof von Paderborn und seine Städte (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 9), Paderborn 1968. H. *Aubin*, Die Verwaltungsorganisation des Fürstbistums Paderborn im Mittelalter, Berlin/Leipzig 1911. R. *Lüdicke*, Die landesherrliche Zentralverwaltung im Bistum Münster. Ihre Entstehung und ihre Entwicklung bis 1650, in: Zeitschrift für westfälische Geschichte und Altertumskunde (Westf. Zeitschrift) 59, 1901, 1-168. W. *Hücker*, Die Entstehung der Amtsverfassung im Herzogtum Westfalen, in: Westfälische Zeitschrift 68, 1910, 1-128. L. *Tewes*, Die Amts- und Pfandpolitik der Erzbischöfe von Köln im Spätmittelalter (Dissertationen zur mittelalterlichen Geschichte 4), Köln/Wien 1987.

mit den Städten Münster und Soest als Vertragspartner. Die Voraussetzung aller Übereinkunft war, daß niemand von seinen alten Rechten weggebracht werden durfte.¹¹ Jeder Landesherr sollte selbst für die Einhaltung des Friedens sorgen. Nur wenn er dazu nicht imstande wäre, würde der Landvogt in die Friedenswahrung eintreten. Damit ist zugleich jedem einzelnen Landesterritorium die Friedenswahrung zugewiesen und hier namentlich dem Amtmann und dem Richter. Die Forschung hat bisher kaum beachtet, daß ein Landfrieden ohne lokalen Apparat nicht sehr effektiv sein konnte. Das ist deshalb so interessant, weil es 1298¹² angesichts des ersten westfälischen Landfriedens eigentlich noch kein lokales Amtssystem gab. Im Landfrieden vom 21. Oktober 1307¹³ wird nur der Richter als Landfriedenswahrer für den Landesherrn benannt.¹⁴ Das Landfriedensaufgebot ist von vielen namentlich genannten Städten zu stellen.¹⁵ Die meisten davon sind später Sitz eines westfälischen Amtssprengels. Der Amtmann selbst aber fehlt noch als Friedensschlichter. Anstelle der ausdifferenzierten Verwaltung und der Amtsträger stand der Westfälische Marschall im Auftrag des Erzbischofs von Köln für die Verfolgung der Friedbrecher ein.¹⁶ Am Ende des 14. Jahrhunderts ist er zuweilen eine Art oberster Amtmann in Westfalen, freilich mit einer wechselnden Fülle von Aufträgen für den Erzbischof wegen der variablen Delegation von Pflichten über die kölnische Verpfändungspraxis.¹⁷

Die Artikel eins bis acht im Frieden von 1392 finden sich schon so oder ähnlich im Vertrag von 1358.¹⁸ Eine Änderung ist allerdings signifikant. Im Landfriedens-text von 1392 stand im ersten Artikel, daß die Herren und Städte bei ihren alten Rechten und Gewohnheiten bleiben sollten. Das ist durchgestrichen. In Abänderung von 1358 heißt es, daß alle Herren, Edelmänner, Ritter, Knechte und Städte in diesem Frieden ihre alten Rechte behalten durften: ein deutliches Zeichen für einen Einflußgewinn der Ministerialen, Ritter und Edelmänner. Es sind gerade diese subtilen Veränderungen sozialer und politischer Wertschätzung der betreffenden Gruppen, die den Historiker angesichts der später scheinbar plötzlich

11 Die Bestimmung war sicher für alle Teilnehmer außer dem Erzbischof so wichtig, daß man sie eine Präambel nennen könnte.

12 1298 Juni 24: Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen Bd. 1, hg. v. J. S. Seibertz, Arnsberg 1839, Nr. 473.

13 Vgl. Anm. 5.

14 Dazu besonders *Hücker* (wie Anm. 10).

15 Derart ausführlich wurde das Kontingent später nicht mehr beschrieben. Die folgenden Städte waren beteiligt: Soest, Herford, Marsberg, Volmarstein, Brilon, Medebach, Winterberg, Hallenberg, Schmallenberg, Rüthen, Attendorn, Geseke, Warstein, Belecke, Osterfeld, Lügde, Siegen, Werl, Menden, Recklinghausen, Dorsten und Büren. Die Liste ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie die Friedensanstrengungen über das ganze Land verteilt wurden. REK IV, Nr. 274.

16 Dazu *Korte* (wie Anm. 6).

17 Beispiele sind bei *Korte*, 84f. und *Terwes* (wie Anm. 10) 155ff. zu finden.

18 Soester Z. (wie Anm. 6) 1982, 15/16.

auftauchenden Erblandesvereinigung¹⁹ oder ständischer Bestrebungen seit 1305 besonders interessieren.²⁰

Die Verbindung vom Landfrieden zur lokalen Amtsverwaltung wird da offenkundig, wo in den ersten Artikeln von 1392 Richter und Amtmann als Instanz für Klagen fungieren. Das Richteramt existierte allerdings viel früher in lokalen Gerichtsbezirken als die Amtmannschaft.²¹ Rechtssetzung und Rechtsüberwachung waren die elementaren Voraussetzungen für jeden Herrschaftsanspruch.²² Im 14. Jahrhundert ist der Amtmann bereits der wichtigste Beamte im Sprengel vor dem Richter. Das kann die scheinbar gleichrangige Aufzählung beider Beamter im Frieden von 1392 nicht verdecken. Die Verwaltung hat einen ganz deutlichen Vorsprung seit der Zeit der ersten Landfriedensbestrebungen in der Mitte des 13. Jahrhunderts gewonnen. Während vormals die „iurisdiction“ Verwaltung miteinschloß, umfaßte zu Ausgang des 14. Jahrhunderts der Administrationsbereich die niedere und lokale Gerichtsbarkeit.

Einer der wichtigsten und zugleich ältesten Grundgedanken im westfälischen Landfrieden wird in Artikel 6 aufgegriffen. Friedbrüche können auch in Landesherrschaften angezeigt werden, die außerhalb des eigenen Territoriums liegen, wenn der Landesherr Mitglied im Landfrieden ist. Das Recht endet nicht an den eigenen Landesgrenzen.²³ Eine ebenfalls alte „Friedensforderung“ ist das Verbot, Nahrungsmittel an Feinde des Landfriedens zu verkaufen. Bereits 1246 wurde dem besonderes Augenmerk im Ladberger Bund gewidmet.²⁴ Und gerade für die Einhaltung der ersten Artikel des Landfriedens müssen Amtmann und Richter einstehen. Die einleitenden Teile des Vertrages von 1392 widmen sich den Aufgaben von Amtmann und Richter. Dies gewinnt da weitere Aussagekraft, wo deutlich wird, daß etwa die Artikel 1 bis 19 so oder ähnlich in den Frieden von

19 Dazu L. Tewes, Ständische Mitsprache und Modernisierung in der kurkölnischen Zentralverwaltung während des 15. Jahrhunderts, in: F. Seibt/ W. Eberhardt (Hg.), Europa um 1500, Stuttgart 1987, bes. 207f.

20 H. Schoppmeyer, Die Entstehung der Landstände im Hochstift Paderborn, in: WZ 136, 1986, bes. 252.

21 Hücker (wie Anm. 10), 18ff.

22 Im Sinn des Landfriedens neuerdings bei A. Gerlich, Geschichtliche Landeskunde des Mittelalters, Darmstadt 1986, 321ff.

23 Das ist auch praktisch weiter ausgeführt worden. L. Tewes, Zwischen Köln und Münster – Kooperation und politische Interaktion im 14. Jahrhundert, in: Soester Z 97, 1985, 29ff. Es ist allerdings sehr die Frage, inwieweit die hier zu beobachtende Zusammenarbeit typisch ist. Vielmehr wird man eher vermuten können, daß es sich um eine Ausnahme in Westfalen handelt.

24 L. v. Winterfeld, Der Werner Städtebund, in: WZ 103, 1954, 3, H. Schoppmeyer, Hansische Organisationsformen in Westfalen – Entwicklung und Struktur, in: Hansische Geschichtsblätter 100, 1982, 69ff. L. Tewes, Coesfeld – Vom Stadtbund zum Landfrieden, in: Geschichtsblätter des Kreises Coesfeld 11, Coesfeld 1987, 1ff.

1358²⁵ oder 1365²⁶ aufgeführt sind. In den Nuancen allerdings werden interessante Entwicklungen greifbar. Sprach der Landfrieden von 1307 noch nicht ausdrücklich vom Amtmann, so mußten natürlich alle Teilnehmer und Einwohner den Frieden halten, bestimmte Vertreter ihn ausdrücklich beschwören. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wird den Amtleuten dann im Landfriedentext immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Ab 1365 sind sie erstmals ausdrücklich aufgefordert, den Frieden zu beschwören.²⁷ Noch 1352²⁸ und 1358²⁹ war dies nicht mit Hinweis auf die Amtsmänner vorgesehen. Danach aber werden sie bis 1392 nachdrücklich dazu verpflichtet, den Frieden als Amtleute mitzubekräftigen.³⁰ Die gestiegene Bedeutung etwa der kölnischen lokalen Amtsverwaltung zur Mitte des 14. Jahrhunderts ist auch an anderen Beispielen festzumachen.³¹

Signifikanter als jede detaillierte Analyse, die Punkt für Punkt die Artikel bespricht, ist eine Übersicht des Vertrages von 1392 anhand einiger Schlüsselbegriffe. Es sind nämlich immer dieselben territorialen Instanzen, die für die Friedenswahrung in Anspruch genommen wurden. Ein treffendes Zitat mag das in Artikel 20 verdeutlichen: „vur vnse lantvüegden, den selue vredebrecher sal man bekumen ind anuerdige mit gerichte in allen Ampte, gerichte in steden“³². Von Landfrieden wegen treten die Landvögte auf, aber nur dann, wenn die lokalen Amtsmänner als erste Instanz für den Landesherrn kein Recht geschaffen haben.³³ Zur praktischen Rolle dieser Landvögte freilich hat die Forschung bisher nichts Eindeutiges beigetragen. Neben den lokalen Amtsgerichten sind es dann die Städte, die für die Friedensordnung eintreten. Seit dem Ladberger Bund von 1246 stehen die westfälischen Städte für Friedensabsprachen.³⁴ Mit dem Zusammenfallen von landesherrlichem und städtischem Friedensanliegen nach 1298 übernahmen die Städte eine tragende Funktion.³⁵ Noch im Landfrieden von 1307 sind viele von ihnen namentlich aufgeführt. Das reduziert sich schließlich

25 Vgl. Anm. 6.

26 DUB I, 2, Nr. 794, wie Anm. 5.

27 Ebd., Artikel 13.

28 1352 Okt. 16: DUB I, 2, Nr. 699, wie Anm. 5.

29 Artikel 14, vgl. Anm. 6.

30 Vgl. im Anhang Artikel 14.

31 *Tewes* (wie Anm. 10), 151ff.

32 Vgl. dazu den Anhang.

33 So die Artikel 5 und 6. Nach der Gesamtanlage des Vertrages kommen zuerst die Amtleute und Richter, in den folgenden Abmachungen auch die Landvögte.

34 Auch für Folgebünde im Zusammenhang *Schoppmeyer* (wie Anm. 24).

35 Es gab nach 1298 weiterhin Städtebünde, Hansisches Urkundenbuch Bd. 2, bearb. v. K. *Höhlbaum*, hg. v. Verein für Hansische Geschichte, Halle a. d. Saale 1879, Nr. 208: 1312 April 6, wo Münster, Osnabrück, Soest und Dortmund einen städtischen Landfrieden auf sechs Jahre schließen.

auf eine einfache Formel, die besagt, daß der Landesherr mit seinem Stift oder Territorium im Landfrieden vertreten ist.³⁶

Das Ganze vermittelt von 1246 bis 1392 den Eindruck einer territorialen Zusammenfassung aller Kräfte und der Ausbildung neuer Ordnungsschemata, insbesondere weiterhin dadurch, daß auch Ritter und Edelmänner im Frieden von 1392 eigenständig ausgewiesen sind.³⁷ Das immerhin ist die Leistung des politischen Friedensgedankens in Westfalen zu Ende des 14. Jahrhunderts. 150 Jahre vorher agierten Stadt und Landesherr eher nebeneinander; die Gruppe des niederen Adels und der Ministerialen war in dem Sinn bedeutungslos, als sie sich noch nicht derart in Bündeln organisierte. Im Jahr 1392 ist im Landfrieden schlaglichtartig abzulesen, welche Fortschritte das Landesterritorium gemacht hat. Das Herrschaftsgebiet ist in viele Verwaltungssprengel aufgeteilt. Neben dem Richter wacht der vom Landesherrn eingesetzte Amtmann über die Einhaltung des Friedens. Viele Ritter, Knappen und Edelleute werden in den Ämtern bezahlt.³⁸ Sie gelangen häufig zu finanziellem Wohlstand und bilden ein besonderes Selbstbewußtsein aus, sind zugleich aber auch dem Landesherrn verpflichtet.³⁹ Neben den sich zunehmend ausdifferenzierenden Amtsapparaten haben die Städte eingesehen, daß sie allein den Raum der Landesherrschaften nicht friedenspolitisch ausfüllen können. Sie beugen sich der überstarken Integrationskraft der Landesherren. Nicht selten werden sie dabei Sitz eines lokalen Verwaltungsamtes⁴⁰ und fügen sich fast nahtlos in das neue System und die Idee

36 „mit syme gemeyne Gestichte“, „mit syme lande“ und in Artikel 1: „yentz hre ind yre edele Mane, Ride ind kneichte ind Stede“; s. dazu den Anhang.

37 Ebd.

38 Tewes (wie Anm. 10), 264ff.

39 R. Görner, Raubritter. Untersuchungen zur Lage des spätmittelalterlichen Niederadels, besonders im südlichen Westfalen. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXII: Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung 18), Münster 1987.

40 So sind die etwa 1307 im Landfrieden zur Stellung von Truppenkontingenten herangezogenen Städte Soest, Brilon, Medebach, Lügde, Siegen, Werl, Menden, Recklinghausen beispielsweise zu Ende des 14. Jahrhunderts Amtssitze. Damit geht dann einher, daß durch die Ausdifferenzierung der Verwaltung und der Gesellschaftsformen mehr qualifizierte Personen benötigt werden. In dem Sinn J. Fleckenstein, Über Ritter und Rittertum. Zur Erforschung einer mittelalterlichen Lebensform, in: Mittelalterforschung (Forschung und Information 29), hg. v. R. Kurzrock, Berlin 1981, 107f. Das Verhältnis von Amtmann, Amtssprengel und Landfrieden im Sinn allgemeiner Friedenswahrung ließe sich dann so kurz treffend zusammenfassen: „Zweck der Ämterverfassung aber war es, in einem überschaubaren Sprengel landesherrliche Gewalt durch einen Beamten, der als solcher (im Gegensatz zum Vasallen oder Ministerialen) ohne eigenständiges Recht war, präsent und im Sinne der Friedenswahrung wirksam zu machen.“ S. W. Janssen. Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert, in: Der Staat 13, 1974, 420. Aber auch so im rheinischen Landfrieden, vgl. ebd., S. 425. A. Borst, Einleitung zur Forschungsgeschichte, in: Ders. (Hg.), Das Rittertum im Mittelalter (= Wege der Forschung 349), Darmstadt 1976, 1ff. Ders., Das Rittertum im Hochmittelalter. Idee und Wirklichkeit, in: Ders. (Hg.), Das Rittertum im Mittelalter (= Wege der Forschung 349), Darmstadt 1976, 212ff. W. Rösener, Zur Problematik des spätmittelalterlichen Raubrittertums, in: H. Maurer/H. Patze (Hgg.), Festschrift 70. Geburtstag Berent Schwineköper, Sigmaringen 1982,

von Landeshoheit. Der Landfrieden hat durch seine Anlage und die besondere Verantwortung der Einzelterritorien für die Einhaltung der Friedensartikel so seinen besonderen Beitrag zur inneren Ausformung der Landesterritorien geleistet.⁴¹

Vom Hasper Femegericht, in: Beiträge zur Geschichte von Hagen-Haspe 6 1931, 200ff. Th. *Lindner*, Die Veme, Paderborn 1896. L. *von Winterfeld*, „ruten und roven“. Ein Beitrag zur Geschichte des Fehdeunwesens und Straßenraubs in Westfalen, in: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 46 1940, 69ff.

Dazu weitere Literatur: K. *Jeserich*, H. *Pohl*, G. *von Unruh* (Hgg.), Deutsche Verwaltungsgeschichte, Bd. 1, Vom Spätmittelalter bis zum Ende des Reiches, Stuttgart 1983. Hier besonders neben weiteren Beiträgen: D. *Willoweit*, Die Entwicklung und Verwaltung der spätmittelalterlichen Landesherrschaft, in: *Jeserich*, 66ff., und ders., Allgemeine Merkmale der Verwaltungsorganisation in den Territorien, in: *Jeserich*, 289ff. G. *Theuerkauf*, Zur Typologie der spätmittelalterlichen Territorialverwaltung in Deutschland, in: Annale della Fondazione italiana per la storia amministrativa 2, 1965, 37ff.

41 *Tewes* (wie Anm. 5), das Fazit auf S. 176. Literatur in Übersicht: H. *Angermeier*, Ewiger Landfriede, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte I (wie Anm. 4), Berlin 1971, Sp. 1030ff. V. *Achter*, Gottesfriede, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte I, Sp. 1762ff. E. *Asche*, Der Landfrieden in Deutschland unter König Wenzel, Diss. Greifswald 1914. H. *Asmus*, Rechtsprobleme des mittelalterlichen Fehdewesens, Diss. iur. Göttingen 1951. G. *Buchda*, Gerichtsverfahren, in: Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte I, Sp. 1551ff. Ders., Gerichtsverfassung, ebd., Sp. 1563ff. H. *Conrad*, Rechtsordnung und Friedensidee im Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit, in: Christlicher Friede und Weltfriede (= Veröffentlichungen der Sektion für Rechts- und Staatswissenschaften der Görresgesellschaft N. F. 8), Paderborn 1971, 9ff. H. *Hattenbauer*, Über Buße und Strafe im Mittelalter, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abt. 100 1983, 52ff. R. *Hauser*, Krieg: in: Lexikon für Theologie und Kirche VI, Freiburg 1961, 639ff. R. *His*, Das Strafrecht des deutschen Mittelalters, Neudruck (1920/1935) Aalen 1964. E. *Kaufmann*, Fehde, in: Handwörterbuch I (wie oben), Sp. 1083ff. Ders., Friede, ebd., Sp. 1275ff. B. *Koehler*, Geleit, ebd., Sp. 1481ff. R. *Lieberwirth*, Freiheitsstrafe, ebd., Sp. 1238ff. D. *Werkmüller*, Handhafte Tat, ebd., Sp. 1965ff. F. *von Klocke*, Beiträge zur Geschichte von Faustrecht und Fehdewesen in Westfalen, in: WZ 94 1938, 3ff. H. *Labrakamp*, Die Paderborner Stiftsfehde. Als Beitrag zur Geschichte von Faustrecht und Fehdewesen in Westfalen, in: Heimatborn 8 1953/54, 32. U. *Lindgren*, Kölner Fehden als Problem von Verwaltung und Verfassung, in: Jahrbuch des kölnischen Geschichtsvereins 54 1983, 1ff. M. P. *Maass*, Halsgericht, Kriminalität und Strafjustiz in alter Zeit, Darmstadt 1968. H. *Mitteis*/H. *Lieberich*, Deutsche Rechtsgeschichte, München/Berlin 1966. Das Soester Nequambuch. Neuauflage des Acht- und Schwurbuches der Stadt Soest (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 14), Wiesbaden 1980. H. *Nottarp*, Gottesurteilstudien (= Bamberger Abhandlungen und Forschungen 2), München 1956. H. *Patze*, Grundherrschaft und Fehde, in: Ders. (Hg.) Die Grundherrschaft im späten Mittelalter (= Vorträge und Forschungen 27), Sigmaringen 1983. L. *Tewes*, Der westfälische Landfrieden vom 7. Oktober 1387, in: WZ 136 1986, 9ff. L. *Reimers*, Vest Recklinghausen und seine Grenzgebiete in den Fehden der Herren von Strünkede mit münsterländischen Adeligen, in: Vestisches Jahrbuch 54 1952, 37ff. O. *Brunner*, Land und Herrschaft, Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter, Nachdruck Wien 1965, Darmstadt 1984, 106ff.

URKUNDENEDITION

*De pace g(e)n(er)ali in Westfal(ia) hamon(e) concepta**(Wohl erst später dem Text vorgesetzte Überschrift)*

Wir Friderich van goitz genaden Ertzebusschof zu Colne des heiligen Rychs in Italien Ertzecanceller herzoge van Westfalen ind van Enger doin kunt allen den, die diesen brief sient ind huerent lesen, dat wir durch dat beste vnss landz zu Westfalen, vnser manne, vnser dienstmāne ind alle der gheene, die da ynne wonachtich synt up dyssete Ryns, ham ouerdragen eyyss lantfreden mit den ersamen h[e]ren hñ Otten Busschofe zu Munster ind mit syme gemeyne Gestichte, mit hñ Roprechte Busschofe zu Paderborne ind mit syme Gemeyne Gestichte ind mit den edelen hñ Adolphe Greue van Cleue ind vand Mark ind mit syme lande vand Mark, mit der Stat van Munster, ind vnser Stat van Soist den Vrede zu halden, sunder argelist in allen vurwerden, as her na geschreue steit.⁴²

1) Also dat [wir vurgeñ h[e]ren ind yclich Stat by yrme Reichte ind by yren alden gwoenheiden bliuen.]

Nach „Also dat“ ist der Text flüchtig ausgestrichen. Auf dem oberen rechten Rand steht als Ersatz die folgende, ausführliche Formulierung:

yentz h̄rē ind yre edele Mane, Ride ind kneichte ind Stede, die bynne disme vreden gessen synt ind den vreden mit loyue ind sweren, by yren alden Rechte ind gude gewoent bliuen.⁴³

2) Vortme so willen wir, dat nyeman die strasse noch eynchen man of syn gūt mit roufe, mit brande of mit eyncherhande gewalt anuerdigen sole, he endūe dat, mit Richte ind mit Reichte, ayn dat eyn yeclich h̄rē ind eyn yeclich man dūe syne luden, die yeme zuverwaren steent.

3) Ind ouch en sal man gheyne man besetzen of [be]kume[re]n in diesser h[e]ren Slossen of landen ind in diesen Steden vurg, he en sy Sachwalt of Burghe in der sachen, dar die kumer vmbgeschyt.

4) Vortme eyn yeclich h[e]re ind Stat vurgeñ solen zwene setzen und stiedes sitzende ham, die wyle diese vrede wert, die sweren solen, diesen vreden zu richten ind denseluen vreden zu hueden ind zuwaren na vredes rechte, as dis brief anheldet.

5) Were ouch, dat eynliche schellincge of zwyuncge upstūende tusschen luden, die

⁴² Auffällig ist, daß die freie Reichsstadt Dortmund fehlt. Vermutlich eine Auswirkung der Dortmunder Fehde.

⁴³ Die Artikel 1 bis 8 befinden sich so oder ähnlich im Landfrieden von 1358. Vgl. stets nach Soester Z 94, 1982, 12ff.

vnder eyne h[e]ren gesessen weren, die sal die h[e]re scheiden na alle syme macht, kan he des nyet gedoin, dat sal he of we den vreden van synen wegen wardt, vort vur die lantvüegte brengen, so sal de lantfredre deme h[e]ren helpen, de vndsessvne zu Reichte twincgen.

6) Ouch waende die eyne in eynss h[e]ren lande und die and in eynss anden h[e]ren lande, so sal de cleger heisschen van deme Amptmāne of van deme richte, da de ander vnder sitzet, dat he yeme Richte nach Reichte ind na loufe des landz. Ind eynss yelichs h[e]ren ind der stede Amptlude solen geloue, sichen und sweren zu den heiligen, dat sy allen clegeren, die in dieseme vreden begriffen synt, richten solen na Reichte ind na loufe des landz na yre macht sunder argelist, bynne echt daghen darna, dat sy verfoicht werdent darvmb.

7) Vortme solen die Stede dat bewaren sunder argelist, dat man nyeman vreemdes, die in diesen vreden nyet enhüert, spise verkoufe aen yren h[e]ren ind Amptlude die keufer enwerde des wisse mit eyden of mit Burgen, dat die spise up nyemans schaden gekouft enwede, die zudeme vreden hüeret.

8) Vortme in wilchs h[e]ren lande eyne voderincge geschege van yemane vreempdes, de in diesen vreden nyet enhueret, we de vreschede, de sal eyn geschrey machen by syme eyde und brenege dat an syne Richter of Amptmā, wer dat he des nyet endede, dat sal de deme h[e]ren van deme lande verbessern. Ind ouch sal de Amptman ind de Richter die voderincge keren mit alle syme macht sunder verzogh,⁴⁴ wer eyn yelich h[e]re, de in diesem landfreden is, sal deme anden in syme lande voderincge ind herberge lyden.

Ind solen de h[e]ren ind die Stede spisen ind ande leuerincge yelich deme anden geue ind verkouffen vmb yre ghelt, wane ind wie dicke sy des bedurffēn, also as die Reyse up nyemand engheit, de in deme lantfreden is, of dar zu hüert.⁴⁵

9) Vortme wer, dat yeman eyne vredebrecher angriffe, deme solen die h[e]ren, Stede ind dat gerichte, da dat yne geschege, bystan ind behulplich syn volcomelichen mit alle yre macht wedden ghene, de angegriffen wurde, he we schuldich of unschuldich sunder argelist, ind ayn bruche des h[e]ren ind des gerichtz; we de angegriffen vnschuldich, nochtan sal man yn nyet quyt laissen, der h[e]re van deme lande, dat gericht ind die Stat, da id yne geschiet is. Ind de den angrif gedain hait, die ensy schadeloys ind quyt gelaissen van alre anspraichen, de davan geschehen müchte.⁴⁶

Der folgende Zusatz war zunächst ausgelassen und wurde über ein Zeichen vom Ende der Seite an diese Stelle zugewiesen.

Zu 9) Also doch we den anden van vredebruchden angriffe, de sal dat doin up

44 Ab hier bis Artikelende einschließlich: fehlt im Landfrieden 1358.

45 Art. 8 ist 1365 in Art. 7, vgl. stets nach DUB I, 2, Nr 794/(wie Anm. 5).

46 1358 in Art. 9; 1365 in Art. 8.

synen eyd sund argelist. Ind we dat man vunde, dat die angegriffen vnschuldich we, wane he de vnschoult gedain hait na heltnisse des briefs, van deme sal man eyne alde vruede⁴⁷ nemen ind lassen yn da mit quyt.⁴⁸

10) Vortme we eyne vredebrecher huset ind hoefet mit wissen of sich syns gutz vnwindet, de sal glych schuldich syn as de hantdedige man, ind den mach man bekumen ind besetzen ind syn güt ind syn gesinde in allen Steden glych deme vredebrecher.⁴⁹

11) Vortme we geladen wirt vur de lantvuegde, die mach velich komen ind varen vyss ind zuhuse zuder zyt, he verantw[e]de sich of nyet.⁵⁰

12) Vortme we verbodet ind veruolget wurde vur dey lantvuegden as des lantfriden Reicht is, die in diesem lantfreden besessen we vnd wilchem h[e]ren he besessen we, de sal dat richten na lantfredes Reichte sunder argeliste; hette de h[e]re des gheyne macht, so sal he heisschen volge, de sal man yeme doin sunder wederspraiche.⁵¹

13) Vortme we in disme lantvreden schaden dede, den man kudliche bewysen müchte, den sal man kudlichen wede doin sunder eyde.⁵²

14) Vortme solen alle die Amptlude, de in dieseme vurg lantfreden ind lande alre yde sitzent of de in yre stede gesat werdent, bynne der zyt des lantfreden, asbalde as sy gesat werdent, diesen vreden sweren zuhalden ind zuhueden malle der wyse, as die brief ynheldet Ind begriffen hait.⁵³

15) Vortme sal alremallich in dieser h[e]ren lande besessen ind wonaftich synt den vreden sweren ind halden sunder argelist; we des nyet endede, sal de h[e]re da de vnder gesessen is, verwysen van den Slossen, der he mechtich is, dede he ouch schaden, deme sal man volgen na vredes Reichte vnübodt.

Gheyne h[e]re sal yn ind ouch syn güt verantw[e]den, we ouch eygene Slosse hette of Slosse geweddet hette, enweulde de den lantfreden nyet sweren, geschege yeme schaden, soen dorfte man yeme nyet richten, dede he euer schaden in deme lantfreden, dem sulde man volgen na lantfredes Reichte. Ouch willen wir, dat man nyeman in die Slosse, die in diesen vreden huerent, sal geleyde geue, sunder mallich kome ind vare up syn Reichte ayn vurschoult.⁵⁴

47 Urfehde.

48 Zusatz fehlt 1358 und 1365.

49 1358 in Art. 10; 1365 in Art. 9.

50 1358 in Art. 11; 1365 in Art. 10.

51 1358 in Art. 12; 1365 in Art. 11.

52 1358 in Art. 13; 1365 in Art. 12.

53 1358 in Art. 14: ohne Verweis auf die Amtleute; 1365 in Art. 13.

54 1358 in Art. 14 und 15; 1365 in Art. 14.

16) Vortme dat diese vrede stede ind vaste bliue, so verbinden wir Friderich Ertzebusshof zu Colne vurg uns, dat wir vunf ind viertzich mane gewapend guder lude mit vnser Stat van Soist ind mit vnser luden solen halden ind bekostigen up vnse eue(n)ture, zubeschurme den vurgeñ vreden. Vortme so sal bekostige de vurg Busschof Otte van Munster mit syme Stat von Munster ind mit syme ganzme Gestichte zu dieseme vurg vreden drissich mane gewapend guder lude; vortme so sal bekostige de vurg Busschof Roprecht van Paderborne mit syme ganzme Gestichte zu dessem vurg vreden zwentzich mane gewapend guder lude; ind Greue Adolph van Cleue ind vand Marke vurg sal bekostige zu dis[e]me vreden drissich mane gewapend guder lude. Ind dat sal mallich doin up syne kost ind eue(n)ture sund argelist; we ouch dat des noyt we, dese vurg volge zu meyrren, des solen macht hain die lantvüegde, de zudeme lantfredre gesat synt.⁵⁵

17) We ouch, dat eyn geschrey vmb braiche des vurg lantfredre geschege, deme geschreye solen volgen alle de ghene, die dat v̄nement, also v[e]re durren⁵⁶ van lyfs noyt, ind dar an ensolen sy nyet brechen weder die h[e]ren of ir gerichte; wer euer, dat sy dan emboyue, eynich man veydde, des sal die lantfredre in behullich syn.⁵⁷

18) We[re] ouch dat diese vurg Lantfredre gebrochen wurde, da gheyne volghe of gheyn waffenschrey zuhantz na yn geschege, wane de h[e]re, in des lande die schade we geschiet, of wilche der Stede, die hie vurg synt, der schade geschiet we, volge herschede up den vredebrecher, die volginge sal man in doin bynne eyne maende na der herrschinge vn̄zoicht, ind we de volginge eirste heysschede, deme sal man sy yrste doin ind daby bliuen, bys dat verendt wurde na lantfredes Reichte; ind stallet man darvmb vur eyn sloss. Wilcher h[e]ren des Slosse beste gelegen wen, de sal stallen na alle syme macht dar vur ayn argelist. We dat, dat eynche h[e]re k[er]ren weulde, dat sal eyn yelich h[e]re ind Stede vurg weren helpen mit alle yrre macht, ind dat bestellen herden, bys dat geendet w̄de na lantfredes Reichte;⁵⁸ doch so willen wir, we eyne volge beheldet, de sal he bynne eyne maende heysschen, dat sy gesche, ind geschege des nyet bynne deme maende, we da dan nyest volge beheldet ind heisschet, deme sal man sy doin as vurg is, ind da ensal die vrloffinge ind behaldinge in nyet ane hinden. Ind wir Ertzebusshof zu Colne vurg enverbinden vns nyet vurder ind endueffer gheyne volghe vurder doin, dan mit vnsmel lande zu Westfalen, dat vnse marschalck inhait ind by name dat marschalcamp, die herrschaft van Arnsbg, dat veste van Rekelinchusen ind dat Ampt zu Waldenbg.

55 1358 in Art. 16; 1365 in Art. 15.

56 „duren“ im Landfrieden von 1365 in Art. 16. Hier mit (!) versehen. DUB Bd. I, 2, Nr. 794 (wie Anm. 5).

57 1358 in Art. 17; 1365 in Art. 16.

58 Nur bis hier im Landfrieden 1358 in Art. 18; 1365 in Art. 17.

19) Vortme ensolen gheyne h[e]ren of stede dienste of ghelt nemen van vredebrechen mer, sy solen richte na vredesrichte.⁵⁹

20) Vortme willen wir, wer dat eyn vredebrecher verbodet wurde, vur vnse lantvoegde ind nyet vur queme, also dat he nyet voldede deme clege of de sich nyet verantw̄de, wane de vredebrecher veruolget ind verclaget is vur vnse lantv̄ogden, den selue vredebrecher sal man bekumen ind anuerdige mit gerichte in allen Ampte, gerichtten ind steden, die zu diesem lantfreden hueren bys an den cleger.

21) We ouch, dat eyn vredebrecher verboidt wurde vur vnse lantv̄ogde ind nyet enqueme of de sich nyet verantw̄de, wane de vredebrecher veruolget ind verwunen is as Reicht is na der zyt, mach he nyet weder doin, darvmb veruolget is ind syn da mit quyt.

Id ensy mit willen des clegers, der h[e]ren van deme vreden ind des ghens, de den vreden wart zu der zyt van der h[e]ren wegen.

22) Vortme eyne wisuchen vredebrecher sal man angriffe ind behalden bis an dat gericht ayn bruche, as ebnt as die vrede wert bys an den lantvaigt, der zerzyt den vreden wart ind an den cleger.

23) Vortme geschiege den landvuegden of yren gsinde eynich schaden up deme weige vyss ind zuhuys, da sal man zu doin na lantfredes rechte vn̄zoicht.⁶⁰

24) We ouch, dat der eynich nyt enqueme zu der verbodincge, die anden, die dar koment, die solen macht ham vortzuvuren na der meyster meynigen mit deme lantvayde ind wes de meyste meynicge oēdreget, dat sal vort ghain.⁶¹

25) Vortme so ensal man nieman in diesen lantfreden nemen, wir h[e]ren endoin dat semtlichen ind eyndrechtlichen. Ind wen wir h[e]ren in diesen vreden neme van h[e]ren as vurg is, die sal oēumitz tuffix brieue durch diesen p̄t. pail brief gestechen, all pu[n]te ind artikele in disme p̄t. paille brieue begriffen, loiuen ind doin in guden truwen ind in eydzstat stede ind vaste zuhalden, ind asdan solen sy dis vredes genyessen as wir inde h[e]ren.

26) Vortme sal de vrede eyn gemeyne Ingesiegel hain, dat solen die van Soist eirst waren eyne maendt van vnser weigen, dar na de Stat van Munster eyne maendt van yrss h[e]ren weigen ind darna eynss yelichs h[e]ren lantvagde yelich eyne maendt, die in diesem vreden alreyds synt ind noch dar tu koment. Alsus sal dit Ingesiegel vmbghain, die wyle dese vrede wert. Ind by weme dat Ingesiegel is, die solen macht ham zu verboiden die ghene, die zu diesem vreden huerent ind dage zulegen

59 1358 in Art. 20; 1365 in Art. 18.

60 1358 in Art. 21; 1365 in Art. 19.

61 1358 in Art. 22; 1365 noch in Art. 19: Formulierung Landvögte fehlt in beiden Verträgen.

na der meyste meynicge, die diesen vreden wart, dae dat nutzste ind bequeemste is.⁶²

27) We ouch, dat man eynss lantvaigtz behofde, des solen macht ham zu setzen ind zu entfancke die ghene, die dey vreden wardent, van vnser ind der h[e]ren weigen zu der zyt.

28) Vortme wer, dat we vur den lantfreden verbodet ind angesproche wurde, biede die eyne vnschoult ind die cleger in des mit gezuge oeügain weulde, wat dar vmb die lantvuegde, die vander h[e]ren ind Stede weigen den lantfreden wardent duchte bescheidenlicheste ind redelichste syn, na saghen der meyster meynicgen up yre eyde, die sy zu deme lantfreden gedain hain, da by sal dat hyn ghain sund argeliste.⁶³

29) Vortme we yemand, die in diesen vreden tastede van veden weigen, die weren vm dar dis briefs, ind wir h[e]ren van disme vreden, des die angetast wurde, mechtich wen zu Reichte, des solen wir h[e]ren ind die zu diesem vreden huerent byeynander bliue na ynhalde des briefs.

30) Vort we eynich man, we die we, die zu deme wapen nyet geboiren enwe ind in disme lantfreden nyet geeruet noch begüdet enwe ind syne eygene perde ind haue hette ind gheyn herrschaft enhette, in des dienste he we, an des hyff ind güt sal man van dis lantfreden weigen gryffen ind sich dar an halden bys an die lantvüegde.

31) Vort wet sache, dat wir Friderich Ertzebuschof zu Colne vurg mit vnser Stat van Colne zuyeden ind zukriege quemen of sy mit vns, so solen wir noch vnse vndsesse up ghene syte Ryns ind die ghene, die in dieseme lantfreden nyet gesessen ensynt, zu disme lantfrede nyet verbunden syn, solange as die vede werde, ind ensal sich an den vreden nyet treffen.

32) Vortme wir Ertzebuschof vurg ham beuolen deme vurgen h[e]r[n] Roprechte, Busschofe zu Paderborne vnsme Marschalcke, diesen vreden zuhalden ind zuhueden van vnß weigen glycher wys, as wir seluer doin sulde of wir daby wen. Ind we ouch, dat die vurg her Roprecht, Busschof zu Paderborne van deme Marschalcampte queme bynne diesem vreden, we dan vnse Marschalck wurde, die sulde diesen vreden sweñ ind den halden ind hueden van vnß weigen in der wyse, as dis brief inheldet.

33) Vortme die lantvuegde, wes die oeüdragent in der meysten meynicgen, dat sal in allen dincgen vort ghain.⁶⁴

34) Vortme wer, dat eynich vrloge upstoende bynne diesem vreden, dat veruolget

62 1358 in Art. 23; 1365 in Art. 20.

63 Die Art. 28 bis 32 sind 1358 und 1365 nicht nachzuweisen.

64 1358 in Art. 27; 1365 in Art. 25.

wurde na vredes reichte, dat lancger werde dan diese vrede, da sal mallich by deme anden bliuen, bys dat gescheiden werde.⁶⁵

35) Vortme claghe, die vur den lantvaigt koment zu richten, da solen die clege afgain ind laissen sich die lantvuegde davan verscheiden.⁶⁶

36) Vortme dis vurg vrede sal weren ind stain van deser zyt, dat dis brief gegeuen wardt vort oēu seyss Jaire, eyn Jair na deme anden zu zellen in alle der wyse as vurg is.

37) Vortme solen die verbunde, die wir Friderich Ertzebuss zu Colne, Otte Busschof zu Munster ind Adolph Greue van Cleue ind vand Marke vnd eynder homit, vur dat dis briefs in yrre macht bliuen.

38) Vortme so enverbinden wir Adolph Greue van Cleue ind vander Marke vns, nyet vurde volghe zudoyn, dan van vnsme Lande vand Marke.

39) Ind wir Otte Busschof zu Munster, Roprecht Busschof von Paderborne ind Marschalck zu Westfalen ind Adolph Greue van Cleue ind vand Marken ham geloift ind gesichert in guden truwen in eydzstat, desen vreden stede ind vaste zuhalden sunder argelist. Ind wir Stede Soist ind Munster ham geloift ind mit upgreckden vingen ind gestaefden eiden zu den heilgen gesworen alle dese vurg artikele ind stucke vaste ind stede zuhalden sunder argelist. Ind hain des zugezuge mit deme enwurdige in goide vade ind h[e]ren, h[ere]n Frideriche Ertzebuschofe zu Colne vnse Ingesiegele an diesen brief gehancgen.

40) Vort we in diesen vreden koempt van Rieter, Kneichten ond Steden, die solen diesen vreden geloieue ind sweren zuhalden mit vns h[e]ren ind Steden vurg dat[u]m Hamone Anno d[o]m[ini] MCCCXC s[e]c[un]do in vig[ilia] bea[ti] Mathei ap[osto]li [et] ewangeliste.

65 1358 in Art. 26; 1365 in Art. 26.

66 1358 in Art. 28; 1365 in Art. 27.